



Kapitel zwei der Weltgeschichte

Sozialistische Demokratie in Aktion - Einige Aspekte im Zusammenhang mit den Wahlen am 19. Mai 1974

Vom Kapitalismus zum Sozialismus

In unserer Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus hat die politische Aktivität der Volksmassen einen an Breite und Intensität bisher nicht gekannten Aufschwung genommen.

- In den Ländern des Sozialismus äußert sich das vor allem in der weiteren Entfaltung der sozialistischen Demokratie auf allen Ebenen und in allen Bereichen der Gesellschaft. Die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, insbesondere die UdSSR, realisieren mit ständig wachsendem Erfolg die kontinuierliche Stärkung des sozialistischen Staates und die immer breitere Einbeziehung der Werktätigen in alle gesellschaftlichen Prozesse.

- Für die Werktätigen in den imperialistischen Staaten und in den Ländern, die um ihre Befreiung von imperialistischer und kolonialer Unterdrückung ringen, gewinnt die Frage nach solchen gesellschaftlichen Verhältnissen unmittelbare praktische Bedeutung, die es ihnen ermöglichen, ihre Interessen zu verwirklichen.

Zu den politisch-ideologischen Kernfragen, um die die Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus geführt wird, gehören deshalb nicht zufällig Fragen der Demokratie. Bereits Lenin verwies auf die zentrale Bedeutung, die dem Problem der Demokratie in der Auseinandersetzung zwischen Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung zukommt:

„Die bürgerliche Demokratie proklamierte fälschlich die Gleichheit aller Bürger, tarnte aber in Wirklichkeit die Herrschaft der kapitalistischen Ausbeuter, indem sie die Massen mit dem Gedanken irreführt, es könne tatsächlich eine Gleichheit zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten geben. Die

sowjetische Staatensorganisation zerstört diesen Betrug und diese Heuchelei, indem sie den echten Demokratismus, das heißt, die echte Gleichheit aller Werktätigen verwirklicht.“)

Zur friedlichen Koexistenz gezwungen

Diese Feststellung Lenins vom Klassenbegriff der Demokratie ist gegenwärtig von hoher Aktualität, da die erfolgreiche Verwirklichung der Politik der friedlichen Koexistenz die Imperialisten zwingt, immer stärker in den Bereich der Ideologie auszuweichen, um auf diesem „Schlachtfeld“ verlorenes Terrain zurückzuerobieren:

● Mit der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und bei der Schaffung der Grundlagen des Kommunismus erhält die sozialistische Demokratie und deren weitere Ausprägung wachsende Bedeutung. Dabei geht jede Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie von der gesetzlich wachsenden Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei aus.

● Die Praxis der sozialistischen Demokratie läßt die Überlegenheit und die Vorzüge des Sozialismus sowie den Anachronismus imperialistischer Herrschaft und Politik immer deutlicher werden. Dies beeinflußt in starkem Maße Vorstellungen und Forderungen der Volksmassen im antiimperialistischen Kampf.

● Die kapitalistische Gesellschaftsordnung vermag keine der elementaren Anforderungen der Gegenwart und Zukunft im Interesse der überwiegenden Mehrheit ihrer Bürger zu erfüllen. Die gänzliche Umkehr und die wichtigsten Aktionen in fast allen imperialistischen Ländern um Mitbestimmung in den Betrieben, das Ringen um die Demokratisierung der Schulen und Universitäten und zur Wahrung der elementarsten Grundrechte, all das sind Reaktionen

auf das Versagen der kapitalistischen Gesellschaft.

● Die imperialistischen Kräfte unternehmen verstärkte Anstrengungen, um den zunehmenden Abbau der bürgerlichen Demokratie in ihrem Herrschaftsbereich ideologisch und politisch zu verschleiern und zugleich - in den verschiedensten Formen - den sozialistischen Staat und die sozialistische Demokratie zu verunglimpfen.

● Das verlangt von uns, die antikomunistischen Lügen zu entlarven und am Klassencharakter jeder Demokratie ihre untrennbare Verbindung mit der jeweiligen Gesellschafts- und Staatsordnung, den unvereinbaren Gegensatz zwischen sozialistischer und bürgerlicher Demokratie zu zeigen und die Kraft lebendiger sozialistischer Demokratie zu nutzen.

Höhepunkt Volkswahlen

Bei der kontinuierlichen Stärkung unseres sozialistischen Staates und der weiteren Entfaltung der sozialistischen Demokratie bilden die Wahlen am 19. Mai 1974 einen Höhepunkt.

Diese Wahlen erhalten vor allem durch drei Momente ein besonderes Gepräge:

1. Es sind die ersten Kommunalwahlen nach dem bedeutsamen VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.
2. Die künftigen Volksvertretungen werden erstmalig während einer vollen Wahlperiode auf der Grundlage des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe arbeiten können.
3. Die Wahlen am 19. Mai 1974 werden sich zu einem Höhepunkt der Vorbereitung auf den 25. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen

Republik gestalten. Gerade die 25jährige Geschichte der DDR beweist: Realer Sozialismus und sozialistische Demokratie sind eine untrennbare Einheit.

Mit allen für alle

Diese Wahlen verpflichten in gleicher Weise zur Bilanz über das bisher Erreichte, wie sie zum Abstecken der künftigen Ziele anspornen. Die Tatsache, daß wir mit den Beschlüssen des VIII. Parteitages auch in einen neuen Entwicklungsabschnitt des sozialistischen Staates und der sozialistischen Demokratie eingetreten sind, enthält für die Abgeordneten der Kreistage, Stadtverordnetenversammlungen, Stadtbezirksversammlungen und Gemeindevertretungen die Verpflichtung, sich auch in Zukunft von den Worten des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, leiten zu lassen:

„Mit allen Menschen wollen wir für alle Menschen dieses Landes die sozialistische Gesellschaft immer vollkommener gestalten. Oberster Grundsatz unseres Denkens und Tuns bleibt: Nichts wird bei uns um seiner selbst willen gemacht! Nichts geht ohne die Kraft des Volkes! Alles dient dem Wohle der arbeitenden Menschen!“)

Dieses Grundanliegen hat die Schöpferkraft der Werktätigen außerordentlich stimuliert, und die umfassende Initiative und die Ergebnisse in der Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe beweisen eindeutig, daß sich die Werktätigen mit der Politik unserer Partei und unseres Staates identifizieren.

In dieser sozialistischen Staatspolitik zum Wohle des Volkes entscheiden die Werktätigen über ihr Leben selbst, werden sie zum Maßstab aller Dinge, und sie werden sich auch ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Entwicklung bewußt - das ist reale sozialistische Demokratie.

Lebendige sozialistische Demokratie

Aus der Vielzahl der Fakten unserer lebendigen sozialistischen Demokratie sollen nur drei Beispiele angeführt werden:*)

- In den Kommissionen und Aktiven der Volksvertretungen arbeiten mehr als eine halbe Million Bürger aktiv an der Leitung und Lösung aller grundlegenden Probleme unseres gesellschaftlichen Lebens mit.

- Der Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden - Mach mit!“ hat im Jahre 1973 eine neue Qualität erreicht. Der finanzielle Wert der durch Bürgerinitiativen beim Um- und Ausbau von Wohnungen, bei der Unterstützung von Eigenheimbauten, bei Bau-

„Jusepov“ wie ein junger Rotgardist zu Beginn der Sowjetmacht im Gästebuch des Fürstenschlosses blättern, in dem es „von feudalem Verkehr, von Prinzen von Preußen und sonstwoher“ nur so wimmelt. Der Dichter gibt die Gedanken des Rotgardisten wieder: „Ich denke, da ist es das Beste: Wir lassen eine Seite frei: ein Kreuz hinter das Götzchen! Und hier beginnt nun Kapitel Zwei der Weltgeschichte.“

Wir werden auch in Zukunft in der großen Gemeinschaft der sozialistischen Bruderländer erfolgreich dieses „Kapitel Zwei der Weltgeschichte“ mitschreiben und durch die weitere allseitige Stärkung unserer sozialistischen Staatsmacht und die immer umfassendere Ausgestaltung der sozialistischen Demokratie, die Souveränität des werktätigen Volkes praktisch vervollkommen.

Die vielfältigen Aktivitäten und Beiträge der Studenten in den Konferenzen



Auszählung der Stimmen durch die Wahlkommission anlässlich der Parteiwahlen an der TU am 19. Januar 1974. Foto: Opitz

reparaturen und Instandsetzungsarbeiten, bei der Schaffung von neuen Kindergarten- und Kinderkrippenplätzen erarbeitet wurde, beträgt über drei Milliarden Mark.

- An der Diskussion des Entwurfs des Jugendgesetzes der DDR nahmen in mehr als 240 000 Veranstaltungen 5,4 Millionen Bürger teil.

Wir gehen erfolgreich unseren Weg

4821 Vorschläge wurden der gemeinsamen Kommission des Ministerrates der DDR und des Zentralkomitees der FDJ unterbreitet. Sie trugen mit zu den rund 200 Veränderungen bei der Überarbeitung des Entwurfs des Jugendgesetzes bei.

Der Dichter Erich Weinert schildert in dem Gedicht „Das Gästebuch des Fürsten

der Sektionen am 24. April 1974 anlässlich der Zwischenauswertung des Studentenwettbewerbstitels auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus und die bisherigen Ergebnisse der zur Zeit stattfindenden Diplomprüfungen zeigen, daß sich auch an unserer Universität sozialistische Persönlichkeiten entwickeln, die in Theorie und Praxis hierzu ihren Beitrag leisten.

*) Lenin, W. I., „Entwurf des Programms der KPR (B)“, Werke, Bd. 39, Dietz Verlag 1961, S. 81

*) Vergl. „Neues Deutschland“, 1. April 1974, Seite 3

*) Bericht des ZK an den VIII. Parteitag der SED, Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Dietz Verlag Berlin 1971, Seite 103

*) Weitere Beispiele sind in der Zusammenstellung „Sozialistische Demokratie in Zahlen und Fakten“, „Einheit“, Heft Nr. 4, Seiten 422, 423 enthalten.

Hinweis für den Frühjahrssputz



„Stiller“ Winkel hinterm Schumann-Bau. Foto: Friedrich

TU-Meisterschaften im Basketball 1974

Bei der am 5. April 1974 (Vorrundenspiele) und 19. April 1974 (Endrundenspiele) in der Sporthalle Nöthnitzer Straße durchgeführten Meisterschaft gaben sechs Sektionsmannschaften bei den Damen und neun Sektionsmannschaften bei den Herren ihr Debüt.

Der Kreis der Spielerinnen und Spieler in den Mannschaften war noch relativ klein, das Niveau aber recht ordentlich, obwohl nicht allen Mannschaften aktive Basketballspielerinnen und -spieler zur Verfügung standen.

Zur TU-Meisterschaft 1975 erhofft sich die Fachgruppe Basketball und die Sektion Basketball der Hochschulsportgemeinschaft, die für die Durchführung verantwortlich zeichnet, einen noch größeren Teilnehmerkreis. Dies wird durch die Einbeziehung der Studentinnen und Studenten ermöglicht werden, die in den Basketballgruppen des akzentuierten Sportunterrichts an den Basketballturnieren der Leistungsstufe II teilnahmen. Den Siegermannschaften und Platzierten herzlichen Glückwunsch.

1. Platz und TU-Meister 1974 - Studentinnen Sektion Informationstechnik
2. Platz Sektion Informationsverarbeitung
3. Platz Sektion Wasserwesen
1. Platz und TU-Meister 1974 - Studenten Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft
2. Platz Sektion Physik
3. Platz Sektion Elektrotechnik

Studentenmeisterschaften

Das Institut für Hochschulsport ist in Verbindung mit der HSG TU Dresden, Ausrichter der XII. DDR-Studentenmeisterschaften in der Leichtathletik. Die Meisterschaften werden in der Zeit vom 7. bis 9. Juni 1974 im Dresdner Heinz-Steyer-Stadion (Tartanbahn) durchgeführt.

Delegation aus der VR Polen an der TU

Eine Ministerdelegation aus der VR Polen weilte am 4. April an der Technischen Universität Dresden. Sie wurde geleitet vom stellvertretenden Minister für Wissenschaft und Hochschulwesen, Mieczyslaw Kazmierczuk.

Herzlich wurden die Gäste aus dem sozialistischen Bruderlande vom amtierenden 1. Prorektor, Professor Dr.-Ing. habil. Wolfgang Mosch, leitenden Genossen der SED-Kreisleitung und Sektionsdirektoren der TU willkommen geheißen.



Genosse Professor Mosch, 1. Prorektor der TU (zweiter von links), begrüßt den Botschafter der Republik Kolumbien, Professor Juan Pavlo Linares, der auf einer Informationsreise in die DDR im April zur Kontaktaufnahme die TU besuchte. Bild Mitte: Genosse Dr. Eichhorn, Direktor für internationale Verbindungen an der TU. Foto: Schöffler, FB5

Koordinierte Forschung zum Umweltschutz

Stellvertreter des Ministeriums für Umweltschutz und Wasserwesen, Genosse Guido Thoms, diskutierte aktuelle Forschungsaufgaben mit Wissenschaftlern der TU Dresden.

Im Zusammenhang mit der Auswertung der Forschungsarbeiten der Arbeitsgruppe Umweltschutz im Jahre 1973 fanden sich im Bereich Verfahrenstechnik der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik erfahrene Wissenschaftler der TU Dresden und der Akademie der Wissenschaften der DDR zusammen - Prof. Schwabe, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der DDR, Prof. Schubert, Vizepräsident KDT, Prof. Busch, Direktor der Sektion Wasserwesen, Prof. Däßler, Bereichsleiter in der Sektion Forstwirtschaft, Dr. Löffler, stellvertretender Direktor der Außenstelle Dresden des Institutes für Wasserwirtschaft in Berlin, Dr. Ewert, Oberassistent in der Sektion Forstwirtschaft, sowie Dr. Löttsch, stellvertretender Sektionsdirektor für Forschung der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik. Weitere Teilnehmer der Zusammenkunft waren die Mitglieder der Arbeitsgruppe Umweltschutz des Bereiches Verfahrenstechnik, Dr. Wolke, Hl. Zimmer, Hl. Gruber und Hl. Busch.

In einer ausführlichen Diskussion wurde von allen Beteiligten die Bedeutung der sozialistischen Kooperation sowie eines sinnvollen Einsatzes der Kräfte für die Erreichung maximaler Effektivität in der Umweltschutzforschung hervorgehoben. Es wurden unter diesem Blickwinkel aktuelle Aufgabenstellungen diskutiert, die von der Arbeitsgruppe Umweltschutz im Bereich Verfahrenstechnik zu bearbeiten sind bzw. deren Bearbeitung fortzusetzen ist.

Entsprechend dem Wesen der dabei durchgeführten inhaltlichen Abstimmung wurde durch die gemeinsame Aussprache der bedeutendsten Partner auf diesem Gebiet

- Akademie der Wissenschaften der DDR
- Technische Universität Dresden
- Institut für Wasserwirtschaft Berlin

die größtmögliche Effektivität bei der Kooperationsvorbereitung und der Festlegung von Schwerpunktaufgaben gewährleistet.

Genosse Minister Thoms begrüßte es als volkswirtschaftlich effektiv, sich auf ausgewählte Probleme zu konzentrieren und diese mit guter Qualität zu bearbeiten.

Von besonderer Bedeutung für die Leistungsfähigkeit der Arbeitsgruppe wird wie im Jahre 1973 auch 1974 die Einbeziehung studentischer Arbeiten in die Forschungstätigkeit sein. Im Zusammenhang mit der in diesem Jahre erstmalig durchgeführten Lehrveranstaltung „Ingenieurtechnische Vertiefung - Umweltschutz“ für Verfahrenstechniker im 4. Studienjahr zusätzlich zur Lehrveranstaltung „Reinholdung der Biosphäre“, die für die Studierenden des vierten Studienjahres der gesamten Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik zur Verfügung steht, wird damit eine vorteilhafte Gelegenheit geschaffen, die Einheit von Forschung und Ausbildung lebendig zu gestalten.

Die Teilnehmer der Diskussionsrunde stimmten mit Genossen Minister Thoms darin überein, daß eine Vernetzung des Umweltschutzes in Form einer wissenschaftlichen Disziplin angesichts des komplexen Charakters der auf diesem Gebiet anstehenden Probleme nicht sinnvoll ist. Im Gegenteil ist es Sache der vorhandenen wissenschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Disziplinen der Umweltschutzproblematik, in allen Fragen Rechnung zu tragen und durch hochentwickelte Formen der Koordinierung und der sozialistischen Kooperation für die Volkswirtschaft der DDR vorteilhafte Lösungen herbeizuführen.

Dr. J. Wetze